**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 19 (1909)

Heft: 7

**Rubrik:** Fünf grosse Gebiete der Tierquälerei [Fortsetzung]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liegt und fehlerhaft war, Umschau nach bem Ziel, das vor uns liegt.

Es hat jeder eine Aufgabe zu erfüllen, und wärest du der armseligste der Erdensöhne, dein Auge leuchtet und schaut die Schöpfung. Dein Fuß geht und schreitet vorwärts auf der Erde; deine Gedanken leben. So nütze auch deine Hände zur rechten Zeit, an allen Orten, zu jeder Stunde, dein Leben als dein Eigentum dir zu schaffen!

Und wenn der Feierabend kommt, und wir im Geiste zurückblicken auf unser Leben: dann geschehe es so, daß wir uns selbst bewahrt haben, daß wir gewuchert haben mit unserem verliehenen Pfund, daß wir in unseren Händen das Werk unserer Arbeit halten. Dann geschehe, daß wir unseren Kindern unbesleckt, ohne Rost und Staub das goldene Schild in das Herz senken können: Dein Leben ist dein Eigentum!

(Schweizer Frauen-Beitung).

### Fünf große Gebiete der Tierquälerei.

## Der Sturg in den Abgrund.

(Fortfetung)

Das Pferd wurde eingespannt, dann furchtbar mißhandelt und schließlich freigelassen, so daß das von Angst und Entsetzen halb wahnsinnige Tier blindlings davonraste und mit samt dem Wagen in den Abgrund stürzte, wo es mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb. Die Gesetze Frankreichs boten keine genügende Handhabe, um solche grausige Produktionen für die Zukunft zu verbieten, und die Gesellschaft kam mit der Maximalstrase von 15 Fr. und den Kosten sehr glimpflich davon.

Dazu ift nur wenig zu bemerfen :

1. Die Presse berichtet das Aergernis mit gebührender Entrüstung. Aber sie ist anderen Erscheinungen gegenüber nicht scharf und ernst

genug, drückt ein Auge, auch beide zu, wenn es sich um Ruten handelt, nimmt Rücksichten aller Art; man denke z. B. an Bivisektion, Schächtung, tierquälerischen Sport. Eines aber hängt innerlich auf's engste mit dem Anderen zusammen; eines ergibt das Andere.

2. Endlich ist jenes Borkommnis nur ein Sinnbild der Richtung unserer Zeit, des Zeitsgeistes in doppeltem Sinne:

Die Menschheit als Zuschauer der Dinge läßt sich, um nur einen neuen Sinnenreiz eine "Sensation" zu haben, jedes Opfer, jedes Unrecht, jede Gemeinheit gefallen; mindestens tut sie wenig dagegen.

Und dann, jenes dem Abgrund zustürzende Gefährt, ist, wie die "Jagd nach dem Glücke" (das Bild von Spangenberg) ein Sinnbild der ganzen Bewegung unserer Zeit. Rascher und rascher gleitet sie auf der glatten Ebene, gestrieben von bösen Mächten und unter deren Gesicher und Hohngeschrei, dem Abgrunde zu; ohne daß die, die es hindern könnten, Einspruch tun, wie jene Bauern der Bretagne.

3

### Die Tierqualerei jum Zwede ber Fregluft.

In Zeitungen, die der Bolksbildung dienen wollen, werden die Berfahren der Mäftung, des "Kapaunisierens und Poulardisierens" nicht nur beschrieben, als sehr wissenswerte und "insteressante" Dinge, sondern auch abgebildet. Es sind Maschinen zur gewaltsamen Fütterung der Mastgänse erfunden worden. Wir geben, um es kurz zu machen, dem "Hauss und Hofgarten" (Berlin) das Wort:

# Rapaunifieren und Poulardifieren — eine unnüte Tierqualerei.

In Fachzeitschriften über Geflügelzucht war folgendes zu lesen:

"In der nahe bei München bestehenden staatlicherseits errichteten Geflügelzuchtanstalt

hat fürzlich für die Aursistinnen der Anstalt und andere lernbegierige Töchter und Frauen von Landwirten ein Unterrichtskursus im "Bonlardisieren und Kapannisieren von Geflügel" stattgefunden, der unter großem Interesse aller Beteiligten verlaufen ist."

Der Berichterstatter wird sich wohl geirrt haben, es hat heißen sollen: aus dem alle Beteiligten, entsetzt über das Martergeschrei und unter Worten der Entrüstung über die verübte Tierquälerei, davongelaufen sind. Man denke nur — Damen unserer heutigen feinfühligen Zeit sollen kalten Blutes mit ungeübten Harben an den vor Schmerz schreienden Geschöpfen diese schwierige Operation ausüben.

Ja, wenn es sich noch um einen Kursus im Zerlegen einer gebratener Poularde haubelte! Aber hoffentlich liest man demnächst in den Fachblättern, daß die Frauen und Töchter bayerischer Landwirte es abgelehnt haben, an den nach dem Lehrplan der Gestügelzuchtanstalt angeordneten Unterrichtskursen im Poulardisseren und Kapaunisieren fernerhin teilzunehmen, weil dies auf nichts anderes hinauslause, als auf Tierquälerei ohne jeden Zweck und Sinn. So lautet auch das Urteil aller gesund und human denkenden Menschen: Fort mit der Barbarei!

(Der Tier- und Menschenfreund). (Fortsetzung folgt)

## Einiges über den Speidjel.

In Nr. 5 der homöopathischen Rundschau befindet sich ein Artikel über die Heilfraft des Speichels. Da in diesem Bericht Dr. Schüßler erwähnt wird, halte ich eine Richtigstellung für notwendig. Es heißt in der erwähnten Zeitschrift: "Enthält der Speichel Heilfraft? Das mag eine sonderbare Frage sein, über die vielsleicht mancher Leser ein Lächeln nicht verbergen kann. Daher will ich gleich von vornherein be-

haupten: Der Speichel des Menschen ist heilsträftig! Wohlgemerkt: der gesunde Speichel. Wer also an Mundkrankheiten leidet oder viel Tabak raucht, darf seinen Speichel nicht zu Heilzwecken verwenden.

Schon als Rind fiel mir auf, bag Bunde oder Ragen, die sich irgend eine Bunde guge= zogen hatten, eifrig die Stelle belectten. Diemand fonnte mir barüber eine überzeugende Erklärung abgeben, allenfalls diese: Die Tiere empfinden Schmerz und suchen biefen zu linbern burch Beneten. Merfwürdig aber ift, bag nach häufigem Beleden fich Schorfe bilben, unter benen bann balb eine gangliche Beilung vor sich geht. Also wird tas Tier inftinktmäßig dazu getrieben, verwundete Körperteile häufig mit Speichel zu beneten, damit fie beilen ? Go ist es tatfächlich! Was aber im tierischen Leben ber Inftinkt veranlagt, tann bem Denichen unter Unwendung ber Bernunft ebenfalls nütslich fein. Der Mensch fann also manches vom Tiere lernen, ohne fich zu einem Tiere zu erniedrigen. Das tat ich ichon als Anabe, als ich meines Baters Bieb hüten mußte. Go oft fich mein scharfes Taschenmesser beim Solz= ichniten berirrte und meinem Finger unangenehm nahe fam, gab es auf bem Felbe nichts einfacheres als ben eigenen Speichel, ber bas Blut fehr bald stillte und nach wenigen Stunben einen Schorf bilbete, welcher bann bie oft unbequeme Leinwandbinde unnötig machte. Go murbe ich jum lehrer meiner jungeren Bruber, Die es mir einfach nachmachten, wenn fie ben unerlaubten Gebraud, bes Brotmeffers mit einer Schnittmunde bugen mußten. Sie faben, wie ich's machte, und taten es ebenfo; bann merkten weder Bater noch Mutter etwas von bem Malheur, mährend ein umgewickelter Lappen ber Berräter gewesen ware. Später habe ich den Speichel auch bei Augenlidentzündungen - namentlich Gerstenfornbildungen - mit